

an der letzten arbeitenden Stuhlnadel an, geht beim nächsten Kuliren nicht um eine Platine herum und bildet folglich die denkbar kürzeste Randschleife. Die Verschiebung von 1 bis 2 erfolgt durch eine besondere Einrichtung des Bufferkästchens *f e*. Dasselbe ist in zwei Theile *f* und *e* getheilt, welche durch eine Stange *p*, Schraubenmutter *o* und Schraube *n* mit einander verbunden sind. Die Schraube *n* ist mit Nuth und Feder auf der Welle *m* befestigt und letztere wird während des Ausarbeitens so gedreht, daß die Schraube durch *o, p* das vordere Bufferstück *e* und das durch Haken *t* und Stift *u* mit demselben verbundene Fadenführerkästchen von 1 bis 2 vorschiebt und nach dem Heben des Führers *b* auch wieder zurückzieht. Dieselbe Vorrichtung kann unter Umständen auch zum Erweitern der Waare und zum Anschlagen neuer Nadeln verwendet werden.

Zum Erweitern der Waare in anderer als der eben erwähnten Weise und zwar durch sogen. *Ausdecken der Randmaschen* dient das *Verfahren zum Einwirken der Daumenfinger in Handschuhe* von *Bruno Drechsler* in Ernstthal (*D. R. P. Nr. 29949 vom 5. Februar 1884), durch welches in folgender Weise die beim Ausdecken entstehenden Oeffnungen in der Waare wieder geschlossen werden: Die Decker, welche die Randmaschen *e₁, f₁, g₁* u. s. w. (Fig. 11 Taf. 2) nach aufsen verschieben, bewegen zugleich auf jeder Seite des Waarenstückes einen Fadenführer, welcher dabei die leer gewordenen Nadeln *e, f, g* u. s. w. wieder mit Faden belegt, so daß keinerlei sichtbare Unterbrechungen der Maschenlagen entstehen. Dieses Verfahren soll in der Weise zur Handschuhfabrikation verwendet werden, daß man in Kulirhandschuhen den langen Daumen mit beiden Handflächenstücken gleichzeitig und mit einem einzigen Faden wirkt, beide Handflächenstücke mit breiten Deckern nach und nach immer weiter ausdeckt und damit den Daumen keilförmig zwischen sie setzt. Zur Auswärtsbewegung der Fadenführerbuffer sind bekannte Mittel vorausgesetzt.

Die Verbindung zweier Farbstreifen in lang gestreifter Waare wird in geeigneter Weise durch die *Platine für den Kulirwirkstuhl* von *Th. Lieberknecht* in Hohenstein-Ernstthal (*D. R. P. Nr. 29954 vom 6. Juli 1884) ermöglicht. Dieselbe unterscheidet sich, wie Fig. 7 Taf. 2 bei *c* zeigt, von den gewöhnlichen Platinen *d* dadurch, daß ihr unteres Ende *c₁* nach vorn gebogen ist und der Vorsprung *e* fehlt, an welchem die übrigen Platinen durch die Einschließsschiene niedergedrückt werden. Bezeichnen in Fig. 9 Taf. 2 die Waarenstücke *w* und *s* zwei benachbarte Farbstreifen, so verbindet man dieselben nur durch blinde Legungen 1-2 mit einander, welche auf der Rückseite der Waare liegen, so daß auf der Vorderseite der letzteren eine reine Abgrenzung der Farbstreifen entsteht. Die blinden Legungen 1-2 erhält man in folgender Weise: Während des Ausarbeitens einer Maschenreihe senkt sich der Fadenführer unter die Nadeln und wird in der Richtung *ab* (Fig. 8 und 9 Taf. 2)